

### Policytypen und politisches Lernen

- Klassifikation und Begriffe nach Theodre Lowi: „Politikarena“, „distributive“, „redistributive“, „regulative“, „selbst-regulative“ Politik
- Klassifikation nach Hubert Heinelt: Problembetroffenheit, Policy-Wirkungen, Prognosefähigkeit, Grenzen
- Beispiel: Politische Vorschriften zum Schutz vor Risiken der Gentechnologie
- Policy-Lernen: Der Advocacy-Koalitionsansatz
- Beispiel: Policy-Lernen als Erklärung für Veränderungen der Gentechnologiepolitik
- Anwendungsfelder lerntheoretischer Ansätze der Policy-Analyse

Der Begriff „Policy Arena“ bezieht sich auf das Umfeld, in dem der Politikinhalt durchgesetzt werden muss. Sie wird durch die Erwartungen derer bestimmt, die von dem betreffenden Politikinhalt betroffen sind.

### Beispiel: „Politische Vorschriften zum Schutz vor Risiken gentechnischer Forschung und Produktion“

#### Nach Lowi

- regulative Politik (wechselnde Konfliktlinien) oder
- selbst-regulative Politik (konfliktreich)

(unterschiedliche Wahrnehmung durch beteiligte Akteure)

#### Nach Heinelt

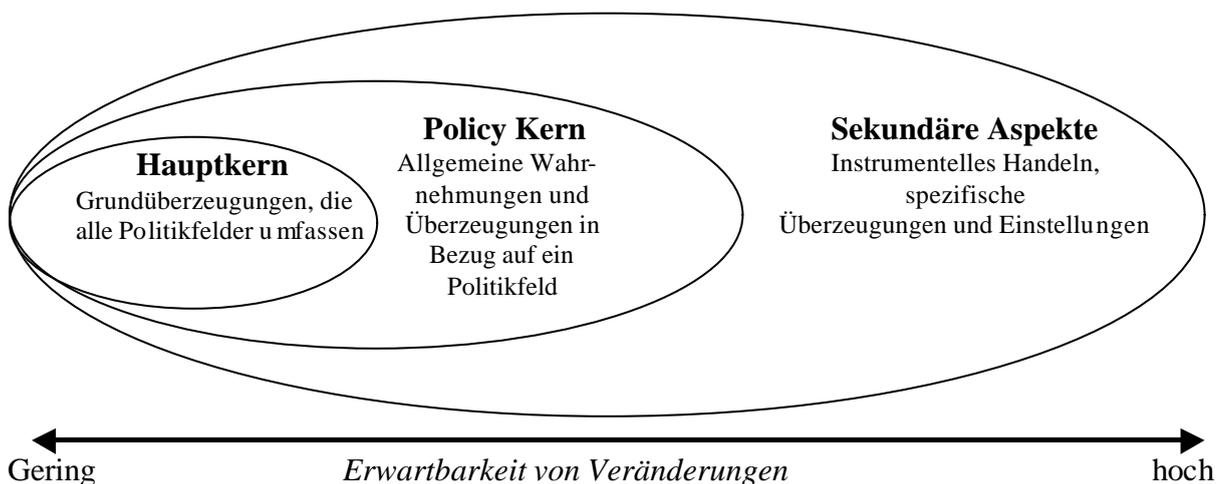
- allgemeine Problembetroffenheit
- Policy-Wirkungen zunächst individualisierend (evtl. auch kollektiv)
- **geringe Prognosefähigkeit**
- klare Policy-Grenzen

#### Besonderheiten des Feldes:

- Überzeugungen der Akteure besonders wichtig (Wahrnehmung von Problem und Policies)
- Informationen besonders wichtig (Veränderung von Prognosen)
- Politisch-institutionalistische Rahmenbedingungen veränderlich (unklare Ressortzuordnung, unklare Ebenenzuordnung)

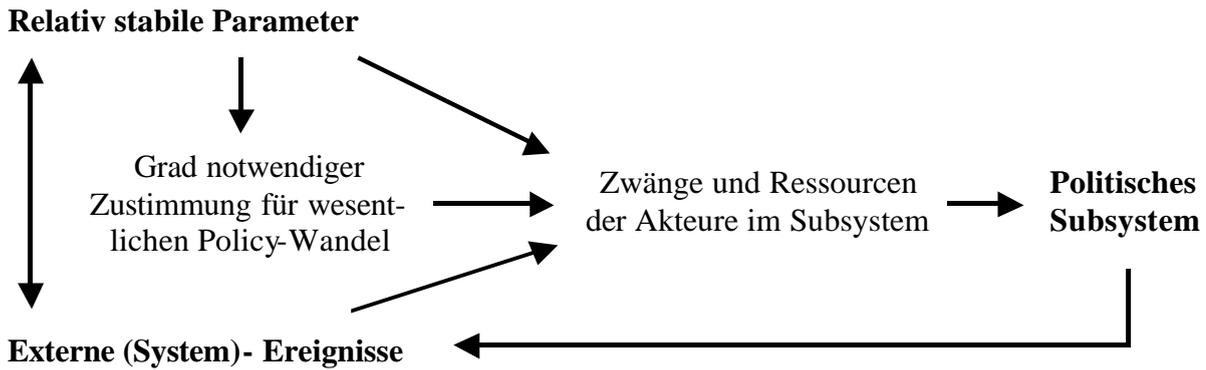
→ Annahmen rationalistischer Ansätze (vollständige informierte, rational-nutzenmaximierende kollektive Akteure, stabile Rahmenbedingungen) nicht unbedingt gegeben

## Belief-Systeme und Erwartbarkeit von Überzeugungswandel



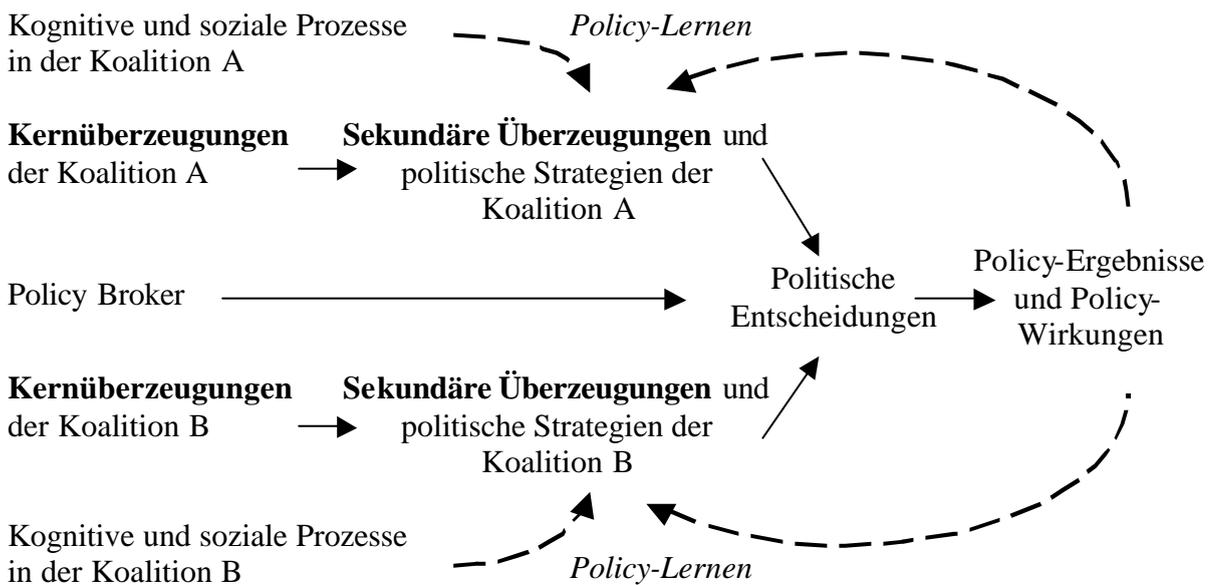
Leicht verändert aus: Czada 1997: 58, siehe auch Parsons 1995: 197.

## Sabatier's Advocacy-Koalitionsansatz (Version von 1999)



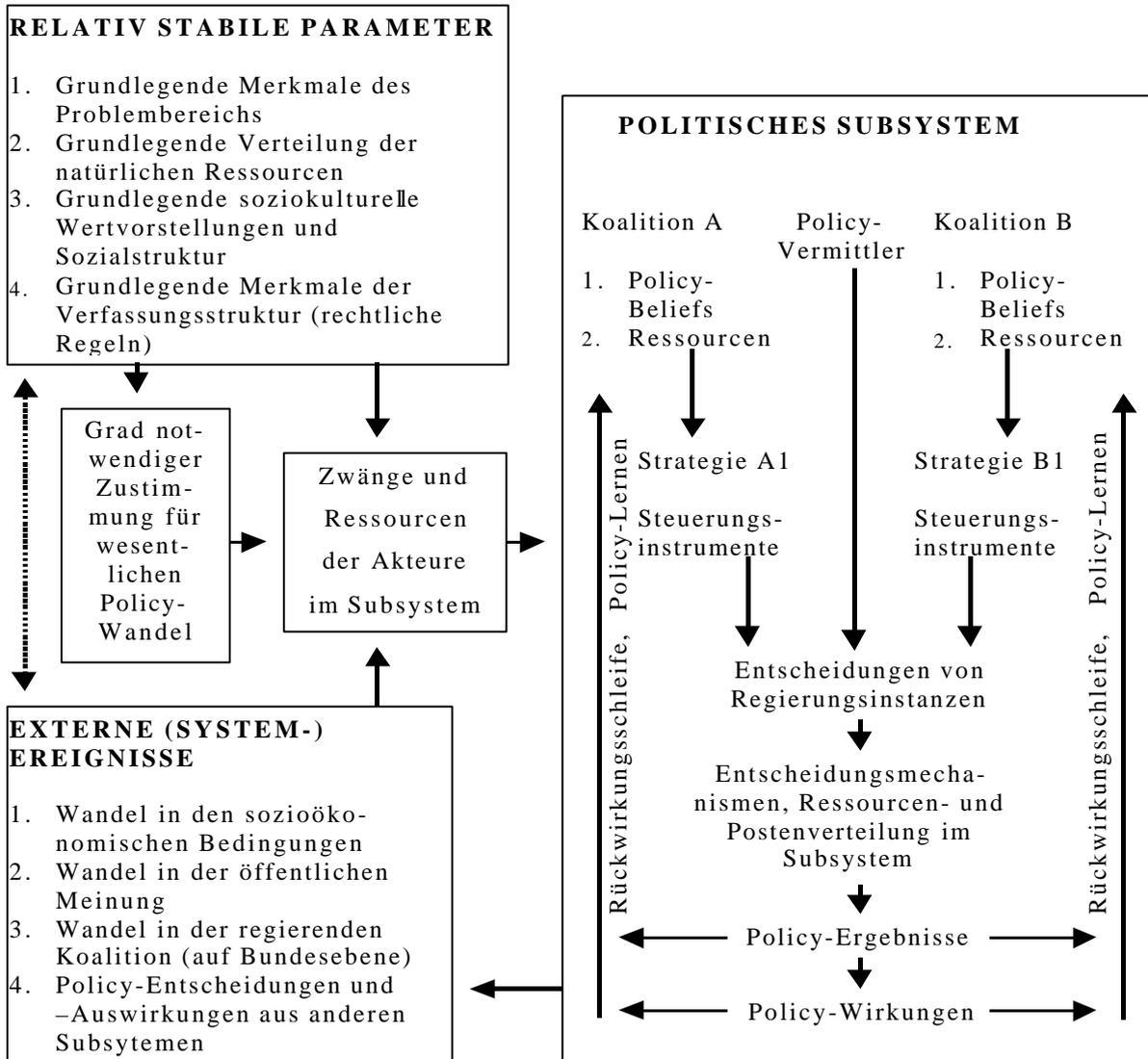
Quelle: Vereinfachte Darstellung nach Sabatier/Jenkins-Smith 1999: 149.

## Policy-Lernen im politischen Subsystem nach Sabatier



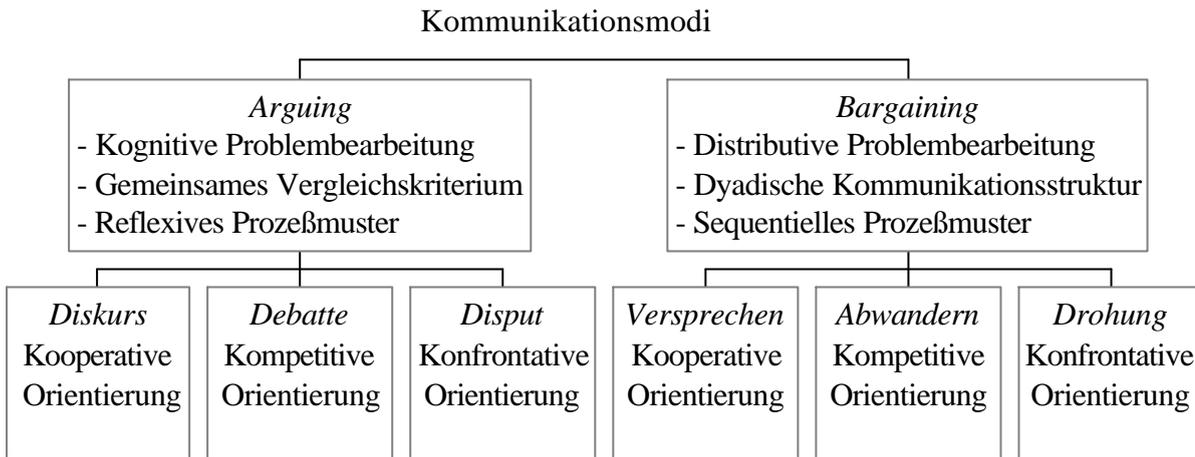
Quelle: Vereinfachte eigene Darstellung auf Grundlage von Sabatier 1993 und Sabatier/Jenkins-Smith 1999.

## Diagramm des Advocacy-Koalitionsansatzes



Aus: *Sabatier* 1993: 112, leicht v. Autor i. Anlehnung an *Sabatier/Jenkins-Smith* 1999: 149 korrigiert.

# Kommunikationsmodi und Kommunikationsorientierungen nach Saretzki



Vgl. Saretzki 1996.

## Theoretische Annahmen

### a) Annahmen des Advocacy-Koalitionsansatzes

1. Politikeliten orientieren ihre Entscheidungen an hierarchisch strukturierten 'belief systems'.
2. In Policy-Subsystemen bilden sich Advocacy-Koalitionen. Innerhalb dieser Koalitionen werden die zentralen policy-bezogenen Einstellungen kommunikativ reproduziert.

### b) weitere Annahmen

1. Auch externe Faktoren werden auf Grundlage von Denkmustern wahrgenommen.
2. Policy-bezogenes Lernen ist auch über Koalitionen hinweg auf Grundlage gemeinsamer (u.a. kulturell vermittelter) Bezugspunkte möglich.

## Dimensionen politischen Lernens

	policy-bezogene Informationen	policy-externe Informationen
konsensuale Wahrnehmung	1 policy-bezogener Impact	2 policy-externer Impact
dissensuale Wahrnehmung	3 strategisches Lernen	4 taktisches Lernen

### Auswertungsbogen (Auswahl)

A) Person

B) Beziehungen

C) Allgemeine Überzeugungen und Werte

**Beispiele**

12	Welche Beziehung besteht zwischen Mensch und Natur? (-2 = Mensch ist Teil der Natur (bis) 2 = Mensch dominiert die Natur)	
14	Welche Beziehung wird zwischen den Werten wirtschaftliche Stabilität/Arbeitsplätze und Natur-/Umwelt-/Arbeitsschutz gesehen? (-2 = Natur-/Umwelt-/Arbeitsschutz deutlich wichtiger (bis) 2 = wirtschaftliche Stabilität/Arbeitsplätze deutlich wichtiger)	

D) Wahrnehmungen der Gentechnik

**Beispiel:**

16	Ist mit gentechnischen Arbeiten ein spezifisches Risiko verbunden? (-2 = wesentliches Risiko (bis) 2 = kein spezifisches Risiko)	
----	--	--

E) Allgemeine policy-bezogene Einstellung

F) Konkrete Einstellungen zu Einzelfragen

G) Genannte Informationsquellen

H) Bezüge der Aussagen

Koalitionen im Gentechnikkonflikt

<i>Gentechnikbefürworter</i>	<i>Gentechnikkritiker</i>
Policy-Eliten aus folgenden Bereichen: – Industrie(verbände), – IG Chemie, – Wissenschaft(sverbände), – liberale und konservative Parteien, – Teile der Sozialdemokratie, – Teile der Verwaltungen, – DG III und XII der EG/EU-Kommission, – Mehrheit der Länder im Ministerrat, – Medien, – Rechtswissenschaft, – Sozialwissenschaft.	Policy-Eliten aus folgenden Bereichen: – Umwelt- und Verbraucherverbände, – DGB und bestimmte Einzelgewerkschaften, – Bürgerinitiativen, – grüne Parteien, – Teile der Sozialdemokratie, – Teile der Verwaltungen, – DG XI der EG/EU-Kommission, – Regierungen Dänemarks und Österreichs, – Medien, – Rechtswissenschaft, – Sozialwissenschaft.

**Dimensionen zur Unterscheidung von Policy-Politics Beziehungen nach Hubert Heinelt**

<i>Unterscheidungsdimensionen</i>	<i>(aktive) Arbeitsmarktpolitik</i>	<i>Altersicherungspolitik</i>
Problembetroffenheit: differentiell vs. allgemein	Differentiell (sozial selektiv)	allgemein
Policy-Wirkungen: individualisierend vs. kollektiv	individualisierend	kollektiv
Prognosefähigkeit:	relativ klar	klar
Policy-Grenzen/Interdependenzen	fließend/groß	klar/gering

**Theodore Lowis Klassifikation von Policies nach Wirkungen**

Policy-Typ	Merkmale der Policy	Merkmale der Arena	Beispiele	Steuerungsprinzipien
<b>distri- butiv</b>	unendliche Teilbarkeit der Leistungen	- konsensual - keine Opposition	- Forschungszuschüsse - Patente - Steuererleichterungen	- Anreize
<b>redistributiv</b>	Relation zwischen Kosten und Nutzen deutlich (Umverteilungspolitik)	- konfliktorientiert - Polarisierung zwischen Gewinnern und Verlierern - Dominanz organisierter Gruppen - ideologische Untermauerung	- progressive Besteuerung - Arbeitsmarktpolitik - Sozialhilfepolitik	- staatlicher Zwang (Gebot, Verbot)
<b>regulativ</b>	Verhaltensvorschriften für private Aktivitäten	- wechselnde Koalitionen und Konfliktlinien - je nach Streuung von Kosten und Nutzen unterschiedliche Organisationen der Betroffenen	- Tarifvertragsrecht - Arbeitsschutz - Umweltschutz - Verbraucherschutz - Kartellrecht	- staatlicher Zwang - Überzeugung - Vorbild - Selbstregulation durch Betroffene
<b>selbstregulativ</b>	nicht auf materielle Nutzen und Kosten bezogen, sondern auf Formen der sozialen Interaktion	- konfliktreich - ideologisiert - geringe Konsensfähigkeit - Single Issue-Groups - soziale Bewegungen - zentrale Rolle von Gerichten	- Bürgerrechtspolitik - Abtreibungspolitik	- keine klare Zuordnung möglich

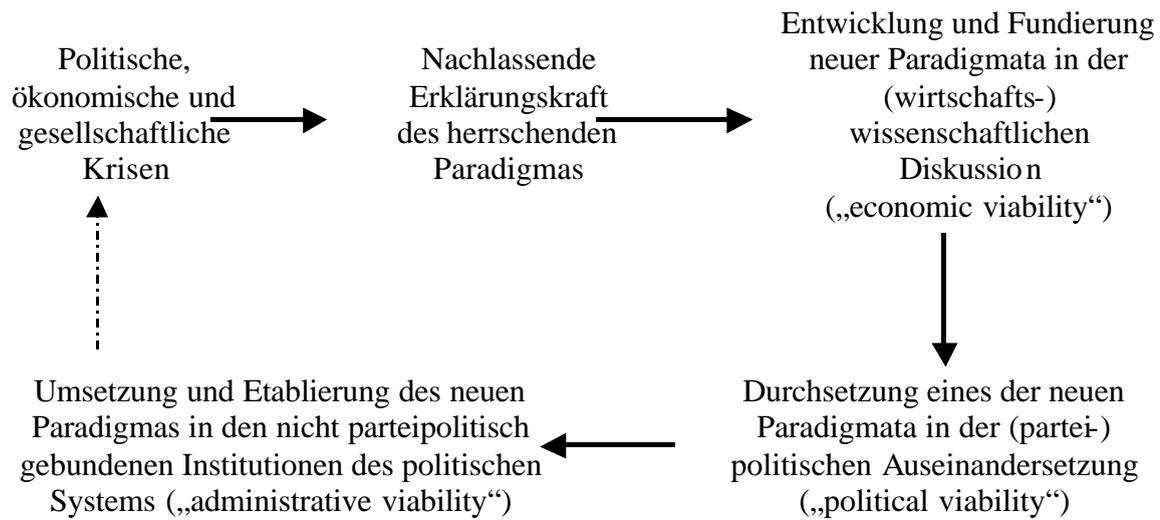
Quelle: Leicht verändert und gekürzt aus *Windhoff-Héritier* 1987: 52-53.

**Bedingungen für unterschiedliche Formen politischer Veränderungen durch Lernen**

	<b>Konzeptionelle und methodische Voraussetzungen</b>	<b>Politische Bedingungen</b>
<i>Lernen als Ursache für Verbesserungen politischer Programme</i>	Konsens über die Normen, Wahrnehmungen und Ziele politischer Programme Existenz operationaler Kriterien zur Bewertung von Veränderungen	Pragmatismus der politischen Akteure (Bereitschaft zur Veränderung von Programmen auf Grundlage von Erfahrungen) Verfügbarkeit neuer Informationen (etwa durch historische Erfahrungen, Think Tanks, international vergleichende Studien, individuelle Kreativität) Übertragbarkeit der Ergebnisse (ähnliche Rahmenbedingungen im Anwendungsbereich wie in dem Land/Gebiet/Zeitraum, aus dem die Erfahrungen stammen)
<i>Lernen als Ursache für kurzfristige grundlegende Veränderungen</i>	Existenz operationaler Kriterien zur Unterscheidung zwischen einfachen und grundlegenden Veränderungen	politische, ökonomische und gesellschaftliche Krisen und öffentliche Wahrnehmung dieser Krisen, Machtverschiebungen Verfügbarkeit alternativer Konzepte, die für die politischen und administrativen Rahmenbedingungen geeignet sind konkordante Vetospieler mit unterschiedlichen Policy-bezogenen Denkmustern aber solidarischer Interaktionsorientierung
<i>Lernen als Ursache für langfristige grundlegende Veränderungen</i>	Betrachtung langfristiger Zeiträume, Existenz operationaler Kriterien zur Unterscheidung zwischen einfachen und grundlegenden Veränderungen	Ungewissheit über die Folgen spezifischer Entscheidungen in dem jeweiligen Politikfeld (geringe Prognosefähigkeit) allgemeine (nicht sozial selektive) Problembetroffenheit kollektive (nicht individualisierende) Wirkung politischer Programme Auslöser: nachlassende Erklärungskraft des vorherrschenden Paradigmas Verfügbarkeit alternativer Konzepte, die für die politischen und administrativen Rahmenbedingungen geeignet sind

Quelle: Eigene Darstellung; vgl. Heinelt 2003; Bandelow 2003a, 2003b.

## Prozesse der Durchsetzung neuer wirtschaftspolitischer Paradigmata nach Hall



*Quelle: Eigene Darstellung nach Hall 1989.*

Entwicklung des Anforderungsniveaus der Maßnahmen zum Schutz vor Risiken der Gentechnologie (stark schematisiert)

